

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preisnehmer Nr. 127.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der kleine Kaffee“, „Unterhaltungsbildung“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Kleinzel-Belle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. 12. 12. 35 556

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Sonntag, den 19. Hartung 1936

29. Jahrgang.

Nr. 9

Steigende Gütererzeugung

Wirtschaft der Woche.

Die gewerbliche Gütererzeugung Deutschlands hat nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung im vergangenen Jahr im ganzen weiter kräftig zugenommen. Für die Gesamtindustrie wird nach der Zunahme von 1934 auf 1935 mit rund 15 bis 16 Prozent richtig veranschlagt. Selbst wenn man die vorläufigste Schätzung zugrunde legt, hat damit die industrielle Produktion Deutschlands seit 1932 um mehr als 60 Prozent zugenommen. Wenn auch die Industriepreise seit ihrem tiefsten Stand im Frühjahr 1933 um rund 7 Prozent gestiegen sind, so liegen sie damit immer noch um mehr als ein Viertel tiefer als zur Zeit der letzten Hochkonjunktur. Hierin kommen die Bemühungen der staatlichen Wirtschaftspolitik zum Ausdruck, die Preise im Interesse der Arbeitsbeschaffung bewußt auf Tiefstand zu halten. Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung spricht auch aus den Zahlen des Verbands öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten, nach denen der Neuzugang an Versicherungen im Jahre 1935 kapitalmäßig 299 Mill. RM. gegenüber 249 Mill. RM. im vorigen Jahre betragen hat. Die Reichspost meldet, daß der Umlaufbetrag und die Guthabenbeträge im Dezember 1935 Höchstzahlen erreichten, die seit dem Jahre 1929 und 1930 erst jetzt wieder erreicht werden konnten. Die seit Anfang des Jahres 1935 zu beobachtende günstige Geschäftsentwicklung der Sparkassen hat sich ebenfalls im September und Oktober fortgesetzt. Allgemein hat sich die Lage der Sparkassen hinsichtlich der Flüssigkeit ihrer Mittel weiter verbessert, was für die Entwicklung unserer Staatsfinanzen von besonderer Bedeutung ist.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1935 ist auch aus der Entwicklung des deutschen Außenhandels zu sehen. Hier ist das Ziel, Wareneinfuhr und -ausfuhr so aufeinander abzustimmen, daß mit den aus dem Export anfallenden Einnahmen für ausländische Zahlungsmittel die Einfuhr lebensnotwendiger Güter bezahlt werden konnte, erreicht worden. In diesem Zusammenhang ist wichtig, daß nach dem neuen Wochenbericht das Institut für Konjunkturforschung zum größten Teil die internationalen Rohstoffpreise seit Frühjahr 1935 gestiegen sind. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung erfordert eine Steigerung der internationalen Rohstoffpreise um nur 1 Prozent einen Mehraufwand an Devisen für die Einfuhr von rund 3 Mill. RM. monatlich. Unter diesen Umständen gewinnen die ersten Worte, die Dr. Goerdeler vor schwedischen Wirtschaftsfreien in Stockholm gesprochen hat, eine erhöhte Bedeutung: Wohlfahrt und Kultur in der Welt hängen davon ab, daß die Völker ihre besten Leistungen miteinander tauschen können.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet darf es vielleicht als ein erfreuliches Zeichen für das Gelingen der Grünen Woche angesehen werden, daß bereits jetzt 50 Sonderzüge zur Ausstellung angemeldet sind. So ist wohl zu erwarten, daß die Grüne Woche im Olympiajahr neben ihrer Aufgabe als Ausstellung auch die im Dienste der Nahrungsfreiheit erfüllen wird. Jetzt, wo in der Landwirtschaft bereits allenthalben die Vorbereitungen für die kommende Ernte eingeleitet, ist eine Reihe von Maßnahmen zu vergleichen, die für das wirtschaftliche Gelingen sehr bedeutungsvoll sind. Wenn der Zinsfuß für die staatlichen Bodenverbesserungsdarlehen, die über die Preußische Staatsbank, die Rentenbank-Kreditanstalt und andere Kreditinstitute geleistet werden, auf 3,5 Prozent gesenkt wurde, so ist dies ein Mittel, um die Bodenverbesserung Deutschlands weiter zu mobilisieren. Die Erhöhung der Deviseneinfuhr liegt ebenfalls in dieser Richtung. Da sich unsere eigene Futtermittelversorgung nur allmählich entwickeln läßt, ergab sich die Notwendigkeit der Einfuhrerhöhung. Deffenungachtet werden selbstverständlich die Bemühungen der Landwirtschaft, die Futtererzeugung zu steigern, energisch fortgesetzt.

Auf anderen Gebieten der Lebensmittelherzeugung sind dagegen Fortschritte zu vermelden. — So hat die Produktion von Fischkonserven geradezu einen erstaunlichen Anstieg zu verzeichnen. Während 1930 die deutsche Fischindustrie nur 1,4 Millionen Dosen herstellte, waren es 1933 bereits 22 Millionen; heute dürfte die Erzeugung bereits auf 55–60 Millionen Dosen angesetzt sein. Diese Entwicklung ist wirtschaftlich insofern zu begrüßen, als sie den nahrungsmitteln und wohlfeilen Fisch an Stelle des zum Teil etwas verknappten Schweinefleisches setzen konnte. Wirtschaftlich bedeutungsvoll sind auch die Untersuchungen der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, weil sie zeigen, in welchem Umfang die Bodenverbesserungen zu den Erfolgen der Arbeitsbeschaffung beigetragen haben. Die bis April 1934 ausgegebenen Kredite in Höhe von rund 332 Millionen Reichsmark sind vorwiegend bäuerlichen Gemeinden und bäuerlichen Genossenschaften zugeführt worden. Dabei kamen die für Meliorationen im engeren Sinne gewährten Kredite einer Fläche von insgesamt rund 360 000 Hektar zugute. Das entspricht etwa der Gesamtfläche des Landes Braunschweig. Die Grünland-Meliorationen umfassen rund 167 000 Hektar. Die aus diesen Mitteln vorgenommenen Vorrichtungen sind besonders in den in letzter Zeit durch Schädlinge heimgeführten Gebieten durchgeführt worden. Nach den Feststellungen der Bank ist es gelungen, mit den eingelegten Mitteln nicht nur die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch große dauerhafte Werte zu schaffen, die zu der dringend notwendigen Erhaltung der deutschen Nahrungsfreiheit beitragen und gleichzeitig weitere Grundlagen für die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes schaffen helfen.

Grazianis Siegreicher Vorstoß

4000 Abessinier an der Südfont gefallen?

Der neue italienische Heeresbericht macht folgende weitere Angaben über die Offensive an der Somalifront: Die von General Graziani am 12. Januar begonnene Schlacht am Canale Doria hat mit unserem vollen Sieg geendet. Der geschlagene Feind ist überall auf der Flucht.

Die letzten Widerstände der abessinischen Nachhut sind auf der ganzen Front überwunden, und die Truppen des Ras Delfo sind entlang den in nordwestlicher Richtung führenden Karawanenstraßen in Auflösung begriffen. An einigen Abschnitten waren unsere motorisierten Kolonnen gestern Abend 120 Kilometer über ihre Ausgangsstellungen vorgerückt. Die Verfolgung geht weiter. Die abessinischen Truppen leisten keinen wirksamen Widerstand mehr. Die vollkommene Zusammenarbeit zwischen Infanterie, Tanks, Artillerie und Luftwaffe hat die Verluste des Gegners außerordentlich schwer werden lassen. Bis gestern waren 4000 Tote festgestellt.

Bereits in den ersten Tagen der Kampfhandlungen wurden viele Gefangene eingebracht. Eine große Menge an Gewehren und Maschinengewehren wie auch einige Geschütze sind in unsere Hände gefallen. Unsere Verluste bei den Verbänden der Heimataarmee sind gering. Die Tapferkeit unserer Truppen aus der Heimat wie der Eingeborenen-Verbände und der Somali-Dubats ist über jedes Lob erhaben. An der Eritreafont hat die Luftwaffe feindliche Abteilungen im Tembien-Abschnitt, ferner am Amba Aradam und bei Duoram mit Bomben belegt.

Die Offensive des Generals Graziani ist in ganz Italien mit lebhafter Begeisterung aufgenommen worden. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Berichte. Die tatsächliche Bedeutung des italienischen Sieges werde man, wie

unverkennbar erriekt wird, erst später übersehen können. Doch sei außer Zweifel, daß dieser Sieg die weitere militärische Entwicklung stark beeinflussen werde. Der militärische Mitarbeiter des „Piccolo“, General Boffati, weist darauf hin, daß es zum erstenmal gelungen sei, den Feind zur Schlacht zu zwingen. Die erste unmittelbare Folge der Niederlage sei, daß die Abessinier von einem Teil der für sie so wichtigen Kenya-Grenze vertrieben und damit die über diese Grenze kommenden reichen Zufuhren teilweise unterbunden werden könnten. Nach Ansicht des Verfassers sei es auch nicht ausgeschlossen, daß nach diesem Siege neue abessinische Truppen, die für die Tigre-Front bestimmt seien, an die Somalifront geworfen würden. Auf jeden Fall liege trotz der vielen im Ausland umlaufenden Falschmeldungen die Initiative auf den abessinischen Kriegsschauplätzen ganz in italienischer Hand.

Italienische Beschwerde an den Völkerbund

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Beschwerdetelegramm gerichtet, in dem die abessinische Regierung beschuldigt wird, die internationalen Abmachungen verlegt und das Zeichen des Roten Kreuzes mißbraucht zu haben. Außerdem hätten die abessinischen Truppen an der Eritrea- und an der Somali-Front Grausamkeiten begangen. Das Telegramm zählt alle Fälle auf, in denen die Italiener die Anwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Abessinier festgestellt hätten. Auf Grund weiterer Unterlagen wird erklärt, daß nuremehr der von den Abessinieren angewandte Mißbrauch des Zeichens des Roten Kreuzes nachgewiesen sei. Diese Tatsachen, so schließt das Telegramm, stellen offene und erzielte Verletzungen der internationalen Bestimmungen dar.

rann und zu dieser Zeit der Waffenausbildung zugute kommen.

Selbstverständlich ist auch die Ausbildungsmethode auf die einjährige Dienstzeit abgestellt und untergeordnet sich grundlegend von der Ausbildung der früheren Reichsmehr mit ihrer zwölfjährigen Dienstzeit. Heute erfolge die Beschränkung auf das Wesentliche, was der Einzelkämpfer im Rahmen seiner Waffe zum Handeln brauche.

Den ausschließlichen Drill aus den Zeiten Friedrich Wilhelms I. gebe es selbstverständlich heute nicht mehr. Er sei überwunden durch die Synthese von Erziehung und Drill, wobei die Reihenfolge der Begriffe auch ihre Bewertung ausdrücke. Ziel der solbatischen Erziehung sei der harte und willensstarke Kämpfer, der Herr der Waffe, aber gleichzeitig auch der mit der neuen Volksgemeinschaft unloslich verwachsende und seinem Führer durch persönlichen Treueid zu unbedingtem Gehorham verpflichtete Mann. Major Sost bezeichnet es als erfreulich, daß die Zahl der Freiwilligen überallhin groß war und ist, ein Zeichen dafür, daß die Wehrpflicht als Wehrrecht aufgefaßt werde. Auf die freiwilligen Meldungen werde großer Wert gelegt. Die größte Freiwilligenzahl hätten verhältnismäßig Kriegsmarine und Luftwaffe. Grundätzlich hätten diejenigen Waffengattungen die meisten Freiwilligen, in denen die neuzeitliche Technik eine ausschlaggebende Rolle spiele, die Kampfwagen-truppen, Panzer, Flugzeugführer usw. Zum Schluß nannte der Referent die Aufgaben des neugegründeten „Soldatenbundes“. Der wehrpflichtige deutsche Mann solle nicht nur während seiner aktiven Dienstzeit und Reserveübungen Soldat sein, sondern er solle es auch bleiben in seinem Berufsleben. Dieser Aufgabe diene in erster Linie der Soldatenbund.

Ehrentag des deutschen Beamtentums

Im Rahmen des Parteitages 1936.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing den Reichsbeamtenführer Neef zu einer längeren Besprechung, um von ihm den Bericht über die Tätigkeit des Hauptamtes für Beamte und des von diesem geführten Reichsbundes der Deutschen Beamten im vergangenen Jahre sowie über den Arbeitsplan des Jahres 1936 entgegenzunehmen.

Dabei kam auch zur Sprache, daß nach dem Willen des Führers der deutschen Beamtenschaft in diesem Jahre eine besondere Auszeichnung dadurch zuteil werden wird, daß der Führer im Rahmen des Parteitages 1936 einen besonderen Beamtentag anordnet hat, auf dem der Führer in Anwesenheit der führenden Männer von Partei und Staat zu den deutschen Beamten sprechen wird.

Es soll nach dem Willen des Stellvertreters des Führers möglichst allen deutschen Beamten Gelegenheit gegeben werden, sich im ganzen Reich vor den Aufsprechern zu versammeln, um diesen Ehrentag des deutschen Beamtentums am Rundfunk miterleben zu können.

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Beamtentums erlebt damit die deutsche Beamtenschaft einen Generalappell vor dem Staatsoberhaupt, der ihre gesinnungsmäßige Gefolgschaft und ihre hierinnerliche Verbundenheit mit dem Willensträger des deutschen Volkes, unserem Führer und Reichsführer, vor aller Welt bekunden wird.

Gautagung in der Deutschlandhalle

Dr. Goebbels vor mehr als 20 000 Parteigenossen.

Die Gautagung des Gau's Groß-Berlin der NSDAP. in der Deutschland-Halle, in deren Mittelpunkt eine bedeutende Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, stand, gestaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis, um so mehr, als der neue mächtige Veramaltungsbau die Abwicklung dieser einmaligen Jahresveranstaltung in noch weit größerem und würdevollerem Rahmen gestaltete, als es bisher möglich gewesen ist.

Die Tagung bildete gleichzeitig auch äußerlich den großartigen Abschluß einer gradlinigen Entwicklung aus fast jährlicher Berliner Kampfsitz. Unmittelbar neben der Rednertribüne hatten die Führer der SA, NSKK, SS, der Politischen Organisationen, der Hitler-Jugend, der NSB, die Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und der Behörden Platz genommen.

Fanfarenklänge kündeten das Eintreffen des Gauleiters, der mit tüchtigem Helferrat empfangen wurde. In seiner Begleitung sah man u. a. als Gast der Tagung Gauleiter Simon vom Gau Rostock-Friedrichshagen, unmittelbar gefolgt vom stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlicher, Obergruppenführer von Jagow, Gruppenführer Uhlend, Obergruppenführer Armann, Brigadeführer Mober, Ministerialrat Janke und Gaupropagandaleiter Wächter. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilungen sämtlicher Parteigliederungen mit über 300 Fahnen, Fahnen und Standarten eröffnete der stellvertretende Gauleiter mit einer kurzen Ansprache die Tagung, um dann dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner großen Rede das Wort zu geben.

Einjährige Dienstzeit ausreichend

Übertragend viel Freiwillige bei der neuen Wehrmacht.

Wichtige Fragen des Soldaten in Wehrmacht und Volk kamen in einer Unterredung zur Sprache, die der Leiter der Pressegruppe im Reichsriegsministerium, Major Walter Sost, einem Mitarbeiter des „Deutschen Volkes“ gewährte. Der Referent des Kriegsministeriums äußerte dabei, man sei überzeugt, daß in der einjährigen Dienstzeit das Ziel der Ausbildung erreicht und der Rekrut zu einem vollwertigen Kämpfer ausgebildet werden könne. Das mag, so fügte er hinzu, „insofern merkwürdig klingen, als in vielen anderen Staaten, z. B. in Frankreich und in der Tschechoslowakei, die aktive Dienstzeit im Laufe des letzten Jahres beträchtlich verlängert wurde.“

Die Grundlagen sind im neuen Deutschland andere als in der Umwelt. Die Mehrzahl der Soldaten, die am 1. 11. 1935 in die Wehrmacht eintreten, kamen aus dem Arbeitsdienst, viele auch aus der HJ. In beiden Organisationen haben sie eine sehr wertvolle Vorhaltung für den Wehrdienst durchlaufen. Sie kennen gründlich das Gemeinschaftsleben und besitzen das, was wir Soldaten die innere Disziplin nennen. In der alten Armee brauchte man Wochen und Monate, um den Rekruten diese Grundbegriffe der Einordnung in das Kaltenleben beizubringen. Heute

Wilson's Kriegsschuld

Neue Enthüllungen der Washingtoner Regierung.

Das amerikanische Staatsdepartement veröffentlichte den ersten Teil des zweiten Bandes „Americas Seehandelspolitik in Kriegsjahren“. Der zweite Band behandelt die Zeit von 1914 bis 1918, und zwar enthält der erste Teil eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts von 431 Dokumenten über Maßnahmen und Verfügungen der amerikanischen Regierung zur Frage Freiheit der Meere. Die Dokumente selbst sollen demnächst herausgegeben werden.

In manchen Kreisen, die sich der Regierung Wilson verbunden fühlen, möchte man den jetzt veröffentlichten Band als Beweis dafür ansehen, daß Wilson nicht, wie häufig die Enthüllungen im Munitionsausschuß immer deutlicher erkennen lassen, von Anfang an auf Seiten der Alliierten gestanden und schließlich zur Sicherung der ungeheuren Kriegsgewinne Amerika unmittelbar in den Krieg getrieben habe.

Dieser Beweis ist aber nicht gelungen. Die Darstellung enthält noch deutlicher als je zuvor, daß die Sympathien Wilsons von Beginn des Weltkrieges an auf britischer Seite waren, daß seine Ratgeber, insbesondere Canning, ihn ständig zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland und der Kriegserklärung zu drängen suchten, auf der anderen Seite aber als Eingriffe der Alliierten in die amerikanische Souveränität und in die Freiheit der Meere beschönigten und das amerikanische Volk über die wahren Vorgänge völlig im Dunkeln ließen.

Sicherlich würden, wenn Englands brutales Vorgehen gegen amerikanische Rechte sowie die Ausnutzung Amerikas zur Ausbesserung der deutschen Bevölkerung dem amerikanischen Volk bekannt gewesen wären, weder Lansing noch Vollschlager Page, der 180prozentige Britenfreund, es je vermocht haben, Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen.

Der neue Band schildert ausführlich Englands Eingriffe in den Seehandel Amerikas, die Beschlagnahme und Zerstörung amerikanischer Vögel, die Aufstellung schwarzer Listen von amerikanischen Firmen, die von jeglichem Handel durch das Meer befreit werden sollten, die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe, die allein in britischen Häfen Kohlenvorräte erhalten durften, weil ihre Eigentümer sich weigerten, allen britischen Bestimmungen unterworfen zu werden. Der neue Band weist ferner auf die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf hoher See hin, die einfach in britische Häfen abgeschleppt und von Kriegsgerichten mit aus der Luft gegriffenen Behauptungen, sie führten Konterbande, interniert oder aufgehalten wurden.

Im Oktober 1914 tadelte Wilson an Vollschlager Page Vorklänge, wie England als seine Blockadeverpflichtungen durchsetzen könne, ohne Amerika zum Protest zu zwingen; Wilson half also damals schon der britischen Kriegführung.

Als sehr zu Wilsons Kummer das amerikanische Volk sich doch über Englands Diktator erregte, tadelte Wilson an Page, er könne zwei Regierungen, die „so eng befreundet und so einmütig in Bezug auf die Grundbesitze seien, um die es in diesem Krieg geht“, über reibungslose Ausführung aller Fragen des amerikanischen neutralen Rechts zu verständigen können. Im Oktober 1916 beschloß Lansing und Wilson, weitere Forderungen an Deutschland wegen des „Lusitania“-Falles, „bis nach den Wahlen“ zu verschieben, da das Volk offenbar keinen ernstlichen Streit mit Deutschland wolle. Wilson wurde November 1916 bekanntlich unter dem Schlagwort wiedergewählt, daß er „Amerika aus dem Krieg herausgehalten habe“. Am 3. Februar 1917 brach Wilson dann die Beziehungen zu Deutschland ab, und am 6. April erklärte er den Krieg.

Beschwörung gegen Stalin?

Gerüchte um ein Flugzeugglück.

Charbin, 18. Januar.

Am 29. November vorigen Jahres führte über dem Moskauer Flughafen ein eben in den Dienst gestelltes sowjetisches Spezialflugzeug ab, wobei die amtliche Untersuchungskommission und die gesamte Besatzung den Tod fanden. Zu diesem schweren Unfall, über den seinerzeit die gesamte Presse eingehend berichtet, will die in Charbin erscheinende Zeitung „Charbinskaja Wremja“ aus sowjetischen Kreisen berichten.

John durch Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

(33. Fortsetzung.)

Ullrich rettete sich mit Mühe auf einen Tisch. Der Schweiß perlte auf seiner Stirn. Er brüllte in die Richtung, in der er den Gefängnisführer hatte untertauchen sehen.

„Senhor, Hilfe! Marmieren Sie das Ueberfallkommando oder die Feuerwehr!“

Der Tisch wankte unter dem Ansturm der Herandrängenden. Vergeblich suchte Ullrich den Reuten verständlich zu machen, daß sie nach Hause gehen und ihre Beobachtungen schriftlich übermitteln sollten.

„Ich habe den Mann vorgeführt im Laden unseres Kaufmanns gesehen!“ kreischte eine Frau. „Wachen hat er in meinem Lokal zu Mittag gespeist!“ schrie ein Mann mit flatterndem Wollbart.

„Ausgeschlossen!“ tobte ein gellendes Mädchen. „Er verbrachte gestern den ganzen Tag in meiner Gesellschaft!“

„Alles Quatsch!“ spottete ein junger Mann, den man auf zehn Schritt den Landstreicher ansah. „Wir waren gestern mitammen auf dem Zuckerhut. Er nannte sich Carlo Bece, aber ich merkte gleich, daß mit ihm etwas nicht in Ordnung war.“

Ullrich rang die Hände und dachte schnellichst an die stille Verschaulichkeit seiner Redaktionsstube.

Endlich entstand Bewegung am Eingang. Eine Polizeibeamtete erschien, und zehn Minuten später war die Halle geräumt.

Marx Heßberg, der im Kaufsalon die Entwicklung der Dinge abgewartet hatte, nähere sich fichernd dem Aufseher, in dessen Tiefe Ullrich, einer Ohnmacht nahe, versunken war.

„Der Anfang ist vielversprechend!“ grunzte er.

ihnen streiten ertragen haben, daß es sich in Wahrheit um einen gegen Stalin geplanten Anschlag gehandelt habe, der durch ein technisches Versagen 48 Stunden zu früh ins Wasser gefallen sei.

Das Blatt wehrt zu melden, daß das abgefeuerte Flugzeug für Stalin persönlich und die höchsten Spitzen der Sowjetunion hätte in den Dienst gestellt werden sollen. Einzelheiten über die Umstände des Unglücks seien nicht bekannt geworden, doch dürfte es sich um einen besonders gefährlichen Explosionsfall gehandelt haben. Im Verlauf der von der G.P.U. durchgeführten Untersuchung seien Massenhinrichtungen und angeblich auch bereits zahlreiche Erschießungen vorgenommen worden.

Kurswechsel in Oesterreich?

Vermutungen über die Rolle Schulungs nach Prag.

Prag, 18. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Schulzinger statete Ministerpräsident Hoga einen einstündigen Besuch ab. Ein Besuch des österreichischen Bundeskanzlers einer Einladung des Staatspräsidenten Dr. Beneš zu einem Essen auf der Burg. Nachmittags erwiderte Ministerpräsident Hoga den Besuch des Kanzlers auf der österreichischen Gesandtschaft.

Das englische Reutersbüro meldet, die amtliche Presse Oesterreichs und der Tschechoslowakei habe seinen Zweifel gelassen, daß dem Besuch Schulzingers in Prag größte Bedeutung beigemessen werden möge. Man erkläre, daß der Besuch der Beginn einer völlig neuen politischen Einstellung sein könnte, wonach sich Oesterreich der kleinen Entente und den Westmächten England und Frankreich nähern und seine bisherigen engen Beziehungen zu Italien und Ungarn aufgeben werde.

Führerappell des deutschen Handwerks

Nur alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration.

Auf der ersten großen Arbeitstagung, die in Frankfurt a. M. zur Vorbereitung des diesjährigen Reichshandwerbertages stattfand, gab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einen Ueberblick über seine Pläne. Im Gegensatz zur vorjährigen Tagung wird danach das Handwerk dieses Mal kein Massenaufgebot nach Frankfurt a. M. schicken, sondern einen groß angelegten Führerappell abhalten, an dem als Zuschauer teilzunehmen, selbstverständlich auch den übrigen Angehörigen des Handwerks möglich ist.

Der Reichshandwerbertag beginnt 1936 am 4. Juni mit einem großen Presse-Empfang; am nächsten Tage folgt die erste Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft und des Reichshandwerks mit dem großen Reichshandwerbertag. Weiter ist für diesen Tag der Empfang der Wandergesellen anberaumt. Der folgende Haupttag wird durch das „Weden“ eingeleitet und in der Feier in der Paulskirche, im Handwerkerfestzug und einer großen Rundgebung seinen Höhepunkt finden. Der vierte und der folgende Tage sind Sonderarbeitstagungen und Arbeitstagen verschiedener Reichsinnungsverbände vorbehalten. Der Gedanke einer großen Handwerkerausstellung ist für dieses Jahr fallen gelassen worden, weil die Zeit zwischen ihr und der unmittelbar vorher stattfindenden großen Reichshandwerbertag in Frankfurt a. M. für die technischen Vorbereitungen nicht ausreichen würde. Dafür veranstaltet der Reichsinnungsverband der Freileute zusammen mit dem mittelständigen Handwerk eine große Schau „Frei und Leid im Wandel der Zeit“. Der Reichshandwerksmeister betonte noch ausdrücklich, daß nur noch alle drei bis fünf Jahre eine Massendemonstration des deutschen Handwerks in Frankfurt a. M. erfolgen soll.

Englands gewaltige Aufrüstung

Weitgehende Pläne der britischen Regierung.

Die Vorarbeiten für das neue englische Aufrüstungsprogramm, das viele Millionen Pfund zusätzliche Ausgaben erfordern wird, sind bereits ziemlich weit gediehen. Nach dem Zusammentritt des Parlaments am 4. Februar wird eine große Unterhausausprache über die Verteidigung Englands stattfinden. Man nimmt an, daß die Regierung ähnlich wie im März letzten Jahres die neuen Aufrüstungsvorschläge durch ein Weißbuch begründen wird. In diesem Weißbuch wird der „Morning Post“ zufolge auf die Entwicklungen im Mittelmeer, im Fernen Osten und auf dem europäischen Festland hingewiesen werden, die eine beträchtliche Verstärkung des englischen Verteidigungssystems erforderlich machen.

Ullrich betraute sich mit dem Taschentuch die Schläfen. Er verzichtete auf eine Antwort.

Vielleicht hätte seine seelische Verfassung ernstlich Schaden gelitten, wenn nicht unter dem Hord voll Briefen, die mit der Abendpost eintrafen, ein sauberes, mit Firmenandruck versehenes Kuvert sich befunden hätte.

„Banka Del Credito Brasiliens“, las er verwundert und riß erwartungsvoll den Umschlag auf.

„Sehr geehrter Herr! Wir glauben in der Lage zu sein, in der von Ihnen verfolgten Angelegenheit einen Fingerzeig geben zu können. Am dem gleichen Tag, der von der Presse als Walter Solars 48stündiger Ansturm bekannt wurde, sprach an einem unserer Schalter ein Mann vor, dessen Äußeren mit der heute veröffentlichten Beschreibung übereinstimmte.“

Mit steigendem Interesse las Ullrich die Schilderung der Szene, die sich am Bankhalter abgespielt hatte. Als er fertig war, schlug er sich begeistert auf die Schenkel. „Wir haben ihn, Heßberg!“

Der Verlagsschreiber schnellte von seinem Sessel hoch. „Machen Sie keine Scherze, Mensch! Wo ist er denn?“

„Nun, so ganz haben wir ihn eigentlich noch nicht. Um mich richtig auszubilden: Wir haben den Anfang des Fadens, an dessen Ende Walter Holland hängt.“

„Hahaha, Sie sind ein unverbesserlicher Optimist! Lassen Sie doch mal lesen!“

„Na ja!“ meinte er wegworfend, als er damit fertig war. „Was ist das schon? Unser Vorgesetzter hat vor nahezu vier Wochen in dieser Vorgesprechungs, vorausgesetzt, daß dieser Werner Arden wirklich der Gefasste ist. Ich glaube, damit sind wir nicht klüger als zuvor.“

„Sie müssen den Brief genauer lesen!“ Heßberg konnte nicht denken, worauf Ullrich hinaus wollte.

„Ich kann nichts Geheimnisvolles daran finden!“

„Und das Scheidungs?“

„Dieses Scheidungs?“

„Natürlich meine ich das! Wer ein Scheidungs hat, wird es benötigen. Die Scheide werden der Kreditbank in Rio vorgelegt, und — na und?“

Das neue britische Aufrüstungsprogramm wird Mitteilung der Presse a. a. folgende Punkte umfassen: weitgehende Modernisierung und Mechanisierung der zahlenmäßigen Erhöhung der Berufsgruppen; 2. eine größere Erhöhung der Luftstreitkräfte; 3. ein fünfjähriges Erklärungsprogramm für die englische Flotte, das den Neubau von mindestens 70 Kreuzern vorzusehen.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, wird die Flotte durch das neue Programm in den Stand gesetzt werden, in allen Schiffsstufen auf die volle Verdrängung zu verdrängen. In der Kreuzerflotte wird England sogar die Grenzen des Ende dieses Jahres ablaufenden Vertrages, der 50 Kreuzer für England vorsah, übersteigen.

Ferner ist geplant, eine „Gleichschaltung“ und Zusammenarbeit zwischen dem gesamten Streitkräfte des britischen Weltreiches unter der Leitung des Reichsaussenministeriums und die Modernisierung und Ausbau strategischer Stützpunkte wie Malta und Singapur.

Deutsch-ungarische Freundschaft

Empfang des Handelsministers durch den Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsaussenministers und des ungarischen Reichsaussenministers Dr. Csik den Reichshandelsminister Dr. Schuler, der in den letzten Tagen in Berlin am mit den zuständigen Leitern der deutschen Handelsabteilungen über die Stabilisierung und Weiterentwicklung der bis jetzt zu beiderseitiger Zufriedenheit laufenden deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen zu pflegen.

Flottenkonferenz tagt weiter

Blieben japanische Beobachter in London?

In der Antwort, die Lord Monell in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Hauptausschusses der Flottenkonferenz an den japanischen Admiral Nagano gerichtet hat, heißt es: „Die Abordnungen der Flottenkonferenz, die die Entschleunigung japanischer Abordnung aufrichtig bedauert wurde.“

Trotz der hierdurch geschaffenen Schwierigkeiten schloßen sich, daß die Konferenz mit ihren Arbeiten fortfahren solle. Der Hauptauftrag habe ihn, Lord Monell, gebeten, festzustellen, ob die japanische Regierung einen oder mehrere Beobachter auf der Konferenz zu belassen wünscht, um mit den Arbeiten der Konferenz Führung zu behalten.

„Haus des Deutschen Rechts“

Die Aufgaben der deutschen Rechtsführerschule.

In einem Geleitwort in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ kündigt der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frant, die nunmehrige Eröffnung des Hauses des Deutschen Rechts in der Hauptstadt der Bewegung an. Das neue Haus wird würdig in den Rahmen der großen Repräsentationsbauten des Dritten Reiches einfügen.

Wie die M.R. ergänzend mitteilt, soll die deutsche Rechtsführerschule die „Kriegsschule der nationalsozialistischen Rechtswahrer“ werden. In ihr soll künftig eine größere Anzahl der charakterlich geeigneten und beständigsten Absolventen und derjenigen, die eine abgeschlossene Rechtswahrausbildung besitzen — etwa zwei bis drei hundert an der Zahl — auf ein Jahr einer besonderen ausgiebigen wissenschaftlichen Ausbildung unterzogen werden, die sie befähigt, die geistige Garde bei der Rechtsprechung zu stellen. Mit der Aufnahme in die deutsche Rechtsführerschule wird eine bevorzugte Förderung allen Rechtswahrerberufen verbunden sein. Mit dieser nationalsozialistischen Führerschule wird auch auf dem Rechtsgebiet das umgekehrte, weil allzu bürokratisch gehende „Laufbahnprinzip“ in positiver Weise durchbrochen.

Neue Deichbrüche am Hoangho

500 Dörfer überschwemmt.

Schanghai, 18. Januar. Die reißende Strömung des Hoangho, des durch seine verheerenden Hochwasser gefürchteten Gelben Flusses, hat an der Grenze von Honan wieder erneut an zahlreichen Stellen die Deiche durchbrochen. 500 Dörfer sind bereits überschwemmt. Zahlreiche Menschen sind den Fluten zum Opfer, Tausende mühen sich um Hilfe. Das Elend der Flüchtlinge wird durch die schwere Kältevergrößerung, die die Temperaturen bis auf 27 Grad Kälte herabsinken ließ.

„Hören Sie mal, bin ich ein Schlingensiefel? Durch die Scheide erfahren wir, wo Walter Holland oder besser gesagt: Werner Arden sich aufhält!“

„Gut, Herr Direktor, sehr gut!“ Heßberg ließ ein gereiztes Brummen vernehmen. „Und Sie bilden sich ein, unser Freund bleibt hängen auf einem Platz sitzen, bis wir kommen!“

„Ein so großer Optimist bin ich nun doch nicht! Wir werden natürlich fest hinterher sein müssen. Mit den süßen Nichtstun wird es dann freilich ein Ende haben.“

„Ja, ja!“ seufzte Heßberg. „Deswegen sind wir schließlich herübergekommen. Im übrigen schlage ich vor, daß wir nun zum Abendessen hinabgehen. Ich habe so einen leeren Magen.“

„Da gehen Sie mir, ich werde später nachkommen. Vorher muß ich unbedingt noch einen Bericht an unser Blatt schreiben: Die Spur des Vermissten ist angenommen!“

„Aufbruch in die Wildnis!“ — „Was denken Sie, Herr Direktor, wie sich das Volk um unser Blättchen reißt.“

„Phantast!“

Mit diesem Wort verließ Heßberg das Zimmer.

Am andern Vormittag zeigte sich das Schicksal wenig günstig. Unter dem Stapel der neuangekauften Briefe schrieben fand sich eine, die Ullrich beachtenswert schien. Sie stammte von dem Wirt, in dessen Garten Holland mit den Kolonisten zusammengekommen war.

Ullrich nahm unverzüglich eine Tasse und fuhr nach der Wirtschaft „Zum fröhlichen Siedler“. Er fand in der Wirt einen Mann, dem eine hinreichende Empfindlichkeit des Urteils ausstrahlte war.

„Ich kann mich deswegen noch sehr gut an den Herrn erinnern“, erzählte er, „weil dieser etwa zehn Tage später wieder zurückkam. Er verfolgte einen jungen Menschen, von dem er bestohlen worden war. Er ließ sein Pferd bei mir unter, riß aber bereits am nächsten Morgen wieder aus der Stadt. Merklich übergründete fand sich aber der Mann in seiner Gesellschaft, den vorher verfolgt hatte.“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. Januar 1936.

Mein Licht!

Zum 2. Sonntag nach Epiphania.

„Mein Licht!“ Das waren angeblich die letzten Worte eines der Gelehrten im Mittelalter, des sterbenden Goethe. Mit dieser Sehnsucht ist jeder Menschendeel gestorben. Wir wollen froh und dankbar sein, wenn wir mit dieser Sehnsucht leben dürfen. In dieser dunklen Winterzeit sehnen wir uns nach jedem blauen Licht, nach jedem Sonnenstrahl, der begrüßt jede Minute, die die Sonne schon länger bei uns weilt, aus allen Herzen derselben Seeliger: Mein Licht! Wenn wir von dem himmlischen Licht an das was uns den langen Winter über gemüht haben, nun genug haben, dann strecken wir Leib und Seele nach der Sonne, nach dem natürlichen Licht. Und wenn wir vielleicht im Dunkel der Sorge und des Kummer gelassen und unsere Seele der Gemühten sind, dann kommt uns aus tiefer Seele der Seeliger aus der Puppen: Mein Licht! Und kann es etwas Herrlicheres geben als das Aufkommen des Lichtes aus der Finsternis? Als Handen bei der Erläuterung seiner „Schöpfung“ an die Stelle kam, wo es heißt: „Es werde Licht!“, und wo bei dem Worte „Licht“ der Chor mit aller Stimmen der Menschen und Instrumente das hohe Wunder des Hervordringens des Lichtes aus dem Dunkel bejubelt, da soll er selbst tief ergriffen den Taktstock niedergelegt und ausgerufen haben: „Gott, wie bist du groß!“ Und das ist auch gewiss. Wenn einmal in seiner Finsternis das wunderbare Licht Gottes in Jesus Christus aufgeleuchtet ist, der wird von einem Hunger nach dem Licht ergriffen, der durch nichts anderes mehr befriedigt werden kann, denn Licht ist es auch in seinem Innern: Mein Licht, mehr von diesem wunderbaren Licht! Das ist der Sonnenhunger unserer Seele, das, was wir fühlen, es muß etwas von der Herrlichkeit Jesu auch auf uns übergehen, ein Strahl seiner Hoheit muß auch uns adeln, etwas von der Sonnenhaftigkeit seines Wesens muß auch uns erfüllen. So laßt uns das Licht suchen und seine wunderbare Macht. Unsere Seele braucht es.

Ich will dich lieben, schönes Licht,
Bis mir das Herz im Sterben bricht!“ M.

3. Variété-Abend. Groß war die Besucherzahl, die sich am Freitagabend im Saale des Hotel Heinz zu der Abendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingefunden hatte. Und man hatte nicht zuviel versprochen, wenn man von „Ranonen“ und „Romänen“ Erfolgswort schreibt. Die Knechtische Kapelle Feinmann hatte im Saal die Sympathie der Zuhörer gewonnen. Es wimmelte sich nun ein buntes Programm ab, das von dauerndem Lachen und donnerndem Applaus unterbrochen wurde. Mit vielviel Grazie und Glanz glitt das Tanzpaar über die Bühne. Und wie erlachte man über die Leistungen der Fußgänger. Welch helle Freude klang durch den Saal bei den großartigen Leistungen des Musikorchesters. Doch in höchstens Erkennen verlegt wurden die Anwesenden von den Leistungen und Tricks des Zauberkünstlers. Und als das Tanzpaar mit unglaublicher Sicherheit vor der Bühne arbeitet, hält alles den Atem an. Einen Generalangriff auf die Lachsmuskel machte dann noch zum Schluss der Anführer und Humorist Fritz Wenzel. Großer langanhaltender Beifall dankte den Künstlern und Artisten für die Bereitung dieses schönen Abends. Der hiesige Veranstaltung ferngeblieben ist, das wirklich etwas verärgert. Das Urteil der meisten Besucher war: Der Abend war 100prozentig in Ordnung — und hoffentlich können wir noch öfters solche Abende miterleben. — Als nächst „Kraft durch Freude“-Veranstaltung findet am 15. Februar ein Militärkonzert statt mit der Kapelle des Obermusikmeisters Eitelkopf-Kapell.

4. Ihren 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage die Ehefrau Maria Nied in der Unterneustadt. Wir gratulieren der tüchtigen Frau, die eine langjährige Lebensinhaberin ist, recht herzlich.

5. Schaufenster-Wettbewerb der deutschen Kaufmannsjugend innerhalb des Reichsberufswettkampfes 1936. Als Zeilauflage des Reichsberufswettkampfes findet in der Woche vom 9.—16. 2. 1936 der diesjährige Schaufenster-Wettbewerb statt. Die Kaufmannsjugend aus dem Einzelhandel soll auch in diesem Jahr wieder beweisen, daß sie für ihren Beruf das Interesse hat, das bei jungen, tüchtigen, vorwärtsstrebenden Menschen vorausgesetzt wird. Es soll deshalb auch im Schaufenster-Wettbewerb um die beste Leistung kämpfen. Durch ihn wird dem Lehrling und dem Jungkaufmann die Möglichkeit gegeben, nach außen hin zu zeigen, daß er gelernt hat, den Käufer durch eine gute Schaufensterdekoration zum Besuch des Geschäftes und damit zum Kauf zu veranlassen. Der Betriebsführer im Einzelhandel hat ein Interesse daran, seinen Lehrling und Kaufmannsgehilfen durch die Teilnahme am Schaufenster-Wettbewerb beweisen zu lassen, daß in seinem Betrieb etwas zu lernen ist. Pflicht des Einzelhandels ist es, die Deutsche Arbeitsfront in der Durchführung des Schaufenster-Wettbewerbs nach besten Kräften zu unterstützen. Die Leitung des Schaufenster-Wettbewerbs in Spangenberg wurde dem Kaufmann G. Meier übertragen. Am 1. sind alle Anmeldungen bis zum 20. 1. zu richten. Die Formulare hierzu sind inzwischen ausgegeben worden. Die Teilnahmebedingungen sind folgende: 1. Teilnahmeberechtigt sind alle Kaufmanns- und Dekorationslehrlinge und Junggehilfen aus den Jahrgängen 1915 bis 1921, die arbeitsfähig sind. Ueber die Berechnung zur Teilnahme entscheidet der Wettbewerbsausschuß. 2. Zeit. Der Schaufenster-Wettbewerb findet in der Zeit vom 9.—16. 2. 36 statt. Die Dekoration des Fensters muß am Sonntag, den 9. 2. um 9 Uhr fertig sein. 3. Ein Schaufenster darf nur von einem Wettbewerbs Teilnehmer dekoriert werden. 4. Kennzeichnung. Durch den Ausgang des Schaufenster-Wettbewerbs-Plakates, wird allgemein auf den Wettbewerb hingewiesen. Das oder die Plakate sollen in den Fenstern ausgehängt werden, die als Wettbewerbsfenster in Frage kommen. — Sobald bestimmt ist, wer das Fenster dekoriert, ist der Wettbewerb über dem Plakat anzubringen. 5. Die Zulassung zum Wettbewerb erfolgt nach der Meldung durch den Betriebsführer.

6. Blaue Schleife und goldenes Handwerkszeichen auf den Kranzpenden. Wie der Reichsverband des deutschen Handwerks mitteilt, darf bei den Kranzpenden der feineren Dienststellen außer der Faltkreuzschleife auch eine blaue Schleife mit dem goldenen Handwerkszeichen angebracht werden.

7. Wink zu Verbesserung der Rentabilität. Handwerker, Gewerbetreibende und Einzelhändler müssen heute alle mit geringer Verdiensthonne rechnen. Für sie ist die Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten unbedingt Voraussetzung für die Erzielung einer ausreichenden Rentabilität. Viel zu wenig wird in diesen Kreisen beachtet, daß durch Ausnutzung des Kassenskontos eine recht wesentliche Verbesserung der Rentabilität erreicht werden kann. Wer sich die Mühe macht, die durch den bisher unausgenutzten Kassenskonto entgangenen Verdienste zu erkennen, wird erkennen, daß der einträgliche und sichere Gewinn im Kassenskonto liegt. Was der Kassenskonto für die verschiedensten Zahlungsbedingungen bedeutet soll an einigen Beispielen veranschaulicht werden:

30 Tg. netto oder 1% Skonto innerhalb 10 Tg. = 18% im Jahre,
30 Tg. netto oder 2% Skonto innerhalb 10 Tg. = 36% im Jahre,
30 Tg. netto oder 3% Skonto innerhalb 10 Tg. = 54% im Jahre,
30 Tg. netto oder 4% Skonto innerhalb 10 Tg. = 72% im Jahre,
30 Tg. netto oder 5% Skonto innerhalb 10 Tg. = 90% im Jahre,
30 Tg. netto oder 6% Skonto innerhalb 10 Tg. = 108% im Jahre,
30 Tg. netto oder 7% Skonto innerhalb 10 Tg. = 126% im Jahre,
30 Tg. netto oder 8% Skonto innerhalb 10 Tg. = 144% im Jahre,
30 Tg. netto oder 9% Skonto innerhalb 10 Tg. = 162% im Jahre.

Diese Zahlen zeigen, wie teuer sich Lieferanten-Kredite stellen. Während hier bis zu 36% gezahlt werden müssen, bedeutet ein Vorkredit von 6% jährlich veranschaulicht, durchaus nicht eine Verschlechterung der Rentabilität, sondern sogar bei Verungung dieses Kredites, zur Verabreichung von Lieferantenrechnungen mit Kassenskonto, eine wesentliche Verbesserung. An die dafür erforderlichen Bankkredite braucht ein Geschäftsmann, dessen Verhältnis geordnet ist, nicht zu bangen, wenn er mit einem soliden Bankinstitut in Geschäftsverbindung steht. Ein Kunde der seine Lieferanten stets prompt mit Kassenskonto bezahlt, ist frei von seinen Lieferanten. Er kann dort kaufen, wo ihm die beste Ware zu günstigsten Bedingungen angeboten wird. Also, abgesehen von der Verbesserung der Rentabilität, bieten sich noch manche Vorteile. Wie wesentlich z. B. für das Handwerk es ist, sich von Lieferantenkrediten freizumachen, hat schon vor 75 Jahren Schulze-Delisch, der Gründer des deutschen Gewerkschaftswesens, erkannt. Schulze-Delisch gründete seiner Zeit, auf dem Gedanken der Selbsthilfe aufgebaut, Genossenschaften mit dem ausdrücklichen Zweck, den Erwerb und die Wirtschaft der Mitglieder zu fördern. Gerade zu der Zeit vor 75 Jahren war die Verschuldung des Handwerks gegenüber seinen Lieferanten besonders groß. Was vor langen Jahren für die damalige Zeit und wirtschaftlichen Verhältnisse zutrifft, ist auch heute noch gültig. Handwerker, Gewerbetreibende und Einzelhändler werden sich daher überlegen müssen, ob es ihnen nicht auch möglich ist, evtl. unter Aufnahme eines Bankkredites, sich ihre wirtschaftliche Freiheit zu bewahren und darüber hinaus auch noch Gewinne durch die Ausnutzung eines Kassenskontos zu erzielen.

8. Rassel. In den Abendstunden gelang es, einen 25jährigen Mann festzunehmen, der in der Leipzigerstraße sich mehreren schulpflichtigen Mädchen in unzüchtiger Weise genähert hatte. Die Mädchen hatten seiner Auforderung, mit ihm zu gehen, keine Folge geleistet, sondern den nächsten Polizeibeamten denachrichtigt, der die Festnahme vornahm. Bei der Kriminalpolizei legte der Täter zunächst ein Teilgehändnis ab. Der Täter ist bereits einschlägig vorbestraft. — Ein 37jähriger Mann hat sich in mehreren Fällen an einem 12jährigen Kinde fittlich vergangen. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugewiesen.

9. Rassel. Zu drei Jahren Gefängnis verurteilt das Schöffengericht den 33jährigen Wilhelm Kaufhold aus Rassel. Der bereits 16 mal vorbestrafte Angeklagte, der auch schon im Rotationslager war, hatte im Herbst 1935 ein jetzt 20 Jahre altes Mädchen, das aus gutem Hause stammt, gegen den Willen der Eltern, aber unter Einwilligung der Minderjährigen, entführt und dann in öffentlichen Häusern in Göttingen und Hannover untergebracht. Der Verurteilte wurde im Gefängnis in Haft genommen.

10. Rassel. Am Donnerstagabend traf der große Olympia-Werbezug zu einem vierstündigen Aufenthalt in Rassel ein, um hier im Zuge seiner großen Deutschlandreise für den olympischen Gedanken und die Olympischen Spiele 1936 zu werben.

11. Kleinenglis. Die Lehrgangsteilnehmer auf der Gauschule Waltemühle beschäftigten das Großkatzenwerk Vorken und wurden dann bei den Parteigenossen in Kleinenglis verpflegt. Am Abend veranstalteten die Kurssteilnehmer im Saale des Gastwirts Werner in Kleinenglis einen gelungenen Dorfbau.

12. Fladungen (Rhön). Bei einer Treibjagd in der Nähe von Erbenhausen ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Jagdgast, der auf einen Hasen schießen wollte, traf einen Treiber mitten ins Gesicht. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

13. Dillenaburg. Die hiesige Polizei verhaftete einen aus Eilof kommenden Wildbret, der im dortigen Wabgeitz beim Schlingenstellen, das er in Gemeinschaft mit seinem Bruder betrieb, ertappt und angefaßt worden war. Mit einem Auto war er nach Dillenaburg geflüchtet, um sich hier in ärztliche Behandlung zu begeben. Er konnte jedoch festgenommen und im Auto nach Eilof zurückgebracht werden, wo inzwischen sein Bruder ebenfalls verhaftet wurde. Das Bruderpaar ist bereits wegen Wilderns vorbestraft.

Wer sich drückt beim Geben,
dem gibt auch nichts das Leben!

Allerlei Neuigkeiten

Berlin—Sevilla in acht Stunden. Auf dem Flugplatz in Sevilla traf am Donnerstagmorgen die von dem Piloten H. H. H. geleitete zweimotorige Heinkel-Maschine „H. 111“ ein. Der Flug Berlin—Sevilla wurde in acht Stunden durchgeführt. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit betrug 410 Kilometer. Das Flugzeug führte 300 Kilogramm für Amerika bestimmte Post und die Berliner Morgenblätter vom Donnerstag an Bord. Die glänzende Flugleistung findet in der spanischen Presse einhellige Würdigung.

Altonaer Dampfer aufgelaufen. Der 650 Tonnen große Dampfer „Hilmar Bismarck“ der Bismarck Linie, Hamburg, der in Altona beheimatet ist, und sich auf der Fahrt nach Bergen befand, lief in dichtem Nebel nördlich von Hauge auf den Schären auf. Die 15 Mann starke Besatzung hat das Schiff, das als verloren gilt, verlassen und sich nach Hauge land begeben.

Zwei Kleinlawinen auf der Brennerstraße. Zwischen Waldrud und Klauen auf der Brennerstraße ging eine große Steinlawine nieder. Die Straße wurde durch etwa 1000 Kubikmeter Erdbreich und Felsstrümmer vollständig verpfichtet. Nachdem die Erdmassen mit größter Beschleunigung beseitigt worden waren, um die wichtige Verkehrsader wieder frei zu machen, verpfichtete ein zweiter Erdbreich die Straße erneut. Es gelang notdürftig, einen Durchlaß für kleinere Fahrzeuge herzustellen. Der Autobus- und Lastkraftwagenverkehr konnte noch nicht wieder freigegeben werden. Anhaltender Schneeeinbruch macht das Befahren der Bergstraße sehr gefährlich.

Großfeuer in einer Wollwarenfabrik. In zwei Magazinen der Schafwollwarenfabrik Jakob Rathleiner u. Sohn in Graz entstand ein Brand, bei dem beide Gebäude völlig eingestürzt wurden. 26 000 Kilogramm Schafwollware sind vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 400 000 Schilling. Die Ursache des Brandes ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Neues Erdbeben in Quetta. Die im Mai vorigen Jahres durch ein Erdbeben völlig zerstörte nordindische Stadt Quetta wurde von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Obwohl die Erschütterungen ziemlich heftig waren, so erreichten sie doch längst nicht die Stärke des vorjährigen Bebens. Da die Wiederaufbauarbeiten erst in den Anfängen sind, wurde nennenswerter Schaden nicht angerichtet.

Drei jüdische Gauner gesucht

Berlin, 18. Januar. Die Berliner Kriminalpolizei fahndet zur Zeit nach drei jüdischen Großbetrüggern, die unabhängig voneinander in wenigen Monaten in Berlin insgesamt für rund 80 000 RM Ware und Bargeld erbeutet haben. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Offizier Mordechai Stern, genannt Max Stern, den 32jährigen Juden Helmut Pfeifel und den 27jährigen Juden Max Rosenfeld. Mordechai Stern hat von Oktober bis Dezember 1935 von mehreren Schuhfabriken für rund 30 000 RM Schuhe auf Kredit gekauft und nicht bezahlt. Nachdem er die Ware bis auf einen kleinen Rest veräußert hatte, suchte er mit dem ganzen Erlös aus dem veräußerten Schuhwerk das Weite. Einen ähnlichen Kreditwindel beging Helmut Pfeifel. Er bezog von Mühlenbesitzern und Großhändlern aus Berlin, Kiel und anderen Städten auf Kredit für 40 000 Reichsmark Wehl, das er weiterverkauft. Raum hatte er sämtliche Gelder eingezogen, als er ebenfalls verschwand. Max Rosenfeld erwarb 10 000 RM. Er betrieb in Charlottenburg einen Verkaufsstand für Damenröcke. Er ließ sich für 5000 RM Stoffe liefern, die er zum Teil verarbeitete, zum anderen Teil weiterverkauft. Das Geld in seine eigene Tasche zu stecken. Die Bezahlung der Ware „vergaß“ er. Darüber hinaus brachte er es sogar fertig, einen Kassengenosse um 5000 RM zu betrügen.

Folgen schwerer Erdrutsch

15 Häuser fortgerissen. — Zwei Tote.

Paris, 18. Januar. Nördlich vom See Bourget in den Savoyen Alpen hat ein Erdrutsch 15 Häuser des Dorfes Serrières-en-Chautagne fortgerissen. Weitere Häuser mußten geräumt werden. Bis her hat man zwei Tote aus den Trümmern geborgen. Pioniere sind zur Hilfeleistung aufgefördert worden.

Zum 18. Januar

Mit der Reichsgründung im Spiegelssaal zu Versailles hat eine Sehnsucht ihre Erfüllung gefunden, die gerade in der Not- und Nothzeit der deutschen Geschichte in den Herzen aller Patrioten glühte. Das Reich der Deutschen war wiedererstanden durch die Tatkraft des Eilerns Kämpfers. Mehr als vier Jahrzehnte hindurch hat dieses Reich Europa den Frieden gesichert. Als dann im August 1914 das Schicksal an die Pforte pochte, haben die deutschen Männer in vier harten Kriegsjahren einer ganzen Welt Trost geboten im Kampf für den Schutz des deutschen Herdes. Nach einem heldenhaften Kampf sondergleichen loberte im November 1918 erneut die Flamme der Zorntracht hoch und verwandelte Deutschland in einen Trümmerhaufen. Es war ein Schwachpunkt des zweiten Reiches, daß Bismarck zwar die Dynastien und die Bundesstaaten fest zusammengeknüpfte, die Verwirklichung der Einheit des deutschen Volkes dagegen nicht möglich gewesen ist. Der deutsche Arbeiter stand in Opposition, ausgeliefert volks- und landfremden Agitatoren, die alles getan haben, um die unheilvolle Kluft, die sich aufgetan hatte, um ihres Profits willen noch zu vergrößern.

Bitterer Schmerz durchzuckte uns immer wieder in dem innerdeutschen Haß und Hader. Gerade diese Jahre der Zorntracht und des Verfalls nach 1918 haben uns jedoch auch die Augen geöffnet für die Segnungen der Gemeinschaft und uns gehärtet zu Kämpfern im Dienste Adolf Hitlers. Das Werk, zu dem Bismarck den Grundstein gelegt hatte, ist von Adolf Hitler vollendet worden: Der deutsche Staat der Ehre, der Freiheit ist Wirklichkeit geworden! Die innerdeutschen Schranken sind gefallen, und niedriger ist auch die Barriere zwischen den Klassen und Ständen. Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter zurückgeführt zu seinem Volk und damit dem deutschen Reich eine granitene Unterlage gegeben.

Das deutsche Schiff ist frei zu großer Fahrt! Das Steuer aber ruht in den Händen des Führers, auf den ganz Deutschland voll gläubigen Vertrauens blickt, entschlossen, unter dem Banner des Faltkreuzes und in verschworener Gemeinschaft zum Führer, dem Wahrer des deutschen Erbes und dem Gestalter der Zukunft, das deutsche Gesicht für Jahrhunderte zu formen.

Rudolf Geh an das 91588

Korpsführer Hühnlein

SA., SS. und NSKK, seien und blieben der eiserne
Dreiklang der Freiwilligen der Nation.

Ferkel

Kurt Heiwig.

KARL BENDER

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Bei Versäumnis der Zahlung entstehen Mehrkosten.
Landesrenterei Messungen.

Spangenberg's Zeitung

Hinsichtlich geldlicher und Naturalgebührrnisse ist der Fahnenjunfer so gestellt, daß er auskommen kann. Geringe gelegentliche oder regelmäßige private Beihilfe ist jedoch erwünscht. Die Ausbildung des Offiziersnachwuchses umfaßt von der Einstellung bzw. Uebernahme als Fahnenjunfer bis zur Beförderung zum Offizier zwei Jahre.

Die gewaltige Aufrüstung der Sowjetunion

Neben der gewaltige Aufrüstung der Heeresmacht des roten Diktators Stalin, der im Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion stürmisch als Führer der Weltrevolution gefeiert wurde, machte im Rahmen der Ansprache über den neuen Heereshaushalt der Stellvertreter des Volkskommissars für "Verteidigung", der Marschall der Sowjetunion Tuschatschewski, nähere Ausführungen. Tuschatschewski bekräftigte die außenpolitischen Ausführungen Molotows und wiederholte die üblichen sowjetrussischen Leigen über deutsche Angriffsabsichten, wobei er als angeblichen Beweis u. a. die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Flugwens, des Straßenbaues und des Eisenbahnwesens erwähnte. Weiter rief Tuschatschewski auf die japanische Militärmacht hin und betonte, daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sein und „im Westen wie im Osten mächtige Armeen“ mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse.

Der Rede Luchatschewskis über den Rüstungsstillstand der Sowjetunion folgte ungeheurer Beifall, an dem sich auch ganz besonders beteiligte. Aus der Verlamung wurden hochrufe auf Stalin als den Führer der Weltrevolution ausgebracht. Das wird die Inhaber der staatlichen Betriebe in Moskau aber nicht daran hindern, bei der nächsten Gelegenheit wieder zu versichern, daß sie mit dem völlerzogenen Treiben des Kommunismus nicht das mindeste zu tun hätten.

London, 17. Janu

Die Abordnung setzt sich zusammen aus: Reichs-
opferführer Oberlindober, Reichsarbeitsminister Seidle,
Bundesführer des Reichsgeringbundes „Anfänger“, Dr.
Reinhard, dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehe-
maliger Kriegsgefangener, Freiherr von Versner, dem
Bundesführer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere,
Rathmajor a. D. Graf von der Goltz, SS.-Oberführer
Humann-Hainhofen und Fliegerkommandant Sieber.

Olympia-Flagge in Garmisch

Die Flaggwird nunmehr vom 6. bis 16. Februar in
misch wehen. Nach Beendigung der Spiele wird sie dort
wahrt, um dann kurz vor Beginn der V. Olympischen Winter
im Jahre 1940 dem zuständigen Organisationskomitee über
u werden.

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, ihre tägliche

Geschäftsdrucksachen

hätten keine Werbewirkung

Fordern Sie unverbindliches Angebot von der
Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 19. Januar 1936

2. Sonntag nach Epiphania
 Rollette für Ordmout und Rottenmann in Oesterreich

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11¼ Uhr Kinder Gottesdienst

Samstags ½ 2 Uhr Pfarrer Döbendorf

Vormittags ½ 11 Uhr: Pfarrer Söhnborn

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Landefeld:

Vormittags 8 Uhr Pfarrer Boltendorf

Kirchliche Vereine

Montag Abend 8 Uhr: Frauenhilfe (im Rüsterhaus)

Dienstag abds. 8 Uhr: Ev. Jugendschar im Stift


8 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Schule.

*Du hast Arbeit
und Brot*

Opfere
für deine Volksgenossen

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Treffe Dienstag, den 21. Januar mit einem Trans-
port prima



Fertel u. Läuferſchweine

alte sie von nachm. 4 Uhr
in Wankdorf

Firma Linge!bach, Rassel.